



**DI Dr. h.c. Josef Riegler,
Präsident des Ökosozialen Forums Österreich**

„Global Marshall Plan: Neues Konzept für eine zukunfts- und friedensfähige Welt“

(Artikel aus „ökoenergie“ Nr. 54, März 2004, S. 7)

Eine Idee, die mitreißt und bewegt

„Nichts auf der Welt ist so stark, wie eine Idee, für welche die Zeit reif geworden ist“. Dieses Zitat von Victor Hugo kommt mir in den Sinn, wenn ich an unser Projekt eines Global Marshall Plan im Sinne eines Global Solidarity Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft denke.

Ich bin der festen Überzeugung: Das ist die richtige Idee zur richtigen Zeit, getragen und unterstützt von den richtigen Menschen. Denken wir an die weltberühmte Rede von Martin Luther King im Sommer 1963: „I have a dream ... Ich habe einen Traum, dass eines Tages die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen.“ Aus dem Traum wurde Realität.

Mein Traum ist eine Welt, in der nicht wie heute die Reichen reicher und die Armen ärmer werden, sondern in der es eine faire Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und eines bescheidenen Wohlstandes gibt, so wie es in Teilen Europas nach 1950 mit Sozialer Marktwirtschaft und Sozialpartnerschaft gelungen ist. Eine Welt, in der Pflanzen und Tiere nicht mehr aus egoistischer und kurzsichtiger Profitgier ausgerottet und ganze Lebensräume zerstört werden, weil Natur und Umwelt einen fairen Preis bekommen. Eine Welt, in der ehrliche Partnerschaft nach dem Prinzip „Leistung und Gegenleistung“ auf der Grundlage fairer Spielregeln praktiziert wird. Nur so ist die Eindämmung von Hass, Terror und Krieg möglich.

Eine Welt schließlich, in der auf Basis echter Toleranz unterschiedliche Kulturen, Religionen und Lebensformen respektiert werden, ohne deshalb eigene Überzeugungen und Lebensweisen aufgeben zu müssen, in der aus der Weisheit und den Wertorientierungen der Religionen und humanistischen Traditionen der „gemeinsame Nenner“ eines „Weltethos“ für die gesamte „Menschheitsfamilie“ entwickelt werden kann. Diese Welt ist möglich und machbar.

Die bisherigen Bemühungen um eine friedensfähige und zukunftsfähige Gestaltung der Welt kamen nicht voran. Sowohl die Ziele der „Rio-Konferenz“ – Entwicklung und Nachhaltigkeit – wie auch die „Millenniums-Goals“ waren richtig, aber es fehlte an der politischen Entschlossenheit und an der Bereitschaft, die erforderlichen Mittel aufzubringen.

Zur Illustration einige Zahlen:

- Gesamtsumme Entwicklungshilfe pro Jahr	50 bis 57 Mrd. US\$
- Steuerverluste durch Offshore pro Jahr	50 Mrd. US\$
- Zinszahlungen Entwicklungsländer pro Jahr	135 Mrd. US\$
- Rüstungsausgaben weltweit pro Jahr	700 bis 800 Mrd. US\$
- Rüstungsausgaben USA 2003	394 Mrd. US\$
- Rüstungsausgaben USA für 2007 geplant	451 Mrd. US\$
- Auslandsschulden Entwicklungsländer 1980	609 Mrd. US\$
- Auslandsschulden Entwicklungsländer 1998	2465 Mrd. US\$
- Schuldendienstzahlungen Entwicklungsländer 1980	75 Mrd. US\$
- Schuldendienstzahlungen Entwicklungsländer 1998	256 Mrd. US\$

Die Idee des Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft bringt nun einen völlig neuen Ansatz, ist in sich schlüssig und machbar. Warum?

Eine neue Form der Finanzierung ist möglich, ohne die staatlichen Budgets zusätzlich zu belasten und ohne Wirtschaft oder Konsumenten nennenswert zu fordern. Durch wenige Promille an Abgaben auf globale Finanztransfers und den globalen Handel sowie durch „Sonderziehungsrechte“ der Weltbank können zu den derzeit etwa 55 Milliarden US Dollar an Entwicklungshilfe zusätzliche 120 pro Jahr aufgebracht werden.

Dabei handelt es sich aber um keine Geschenke, die irgendwo versickern, sondern um das Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Empfängerstaaten müssen Voraussetzungen in Bezug auf Transparenz, Respektierung der Menschenrechte sowie Beachtung sozialer und ökologischer Standards erfüllen. Kofinanzierungen im Global Marshall Plan sind keine Geschenke, sondern praktizierte Partnerschaft im Interesse aller Beteiligten. Der Schwerpunkt soll in der Entwicklung der regionalen, kleinstrukturierten Wirtschaft, der Infrastruktur sowie der Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsysteme liegen.

Parallel zur Realisierung des Global Marshall Plans soll die Weiterentwicklung der globalen Institutionen und Organisationen erfolgen: durch die Integration der sozialen und ökologischen Standards aus ILO und UNEP in die WTO, durch die Integration fairer Regeln für den globalen Finanzmarkt in den Internationalen Währungsfonds und durch die Weiterentwicklung der UNO, um gemeinsam mit den Regierungen der finanzierenden Staaten und kompetenten NGOs die Koordinierung, Abwicklung und Kontrolle garantieren zu können.

Aus diesen neuen Zielen und Inhalten sowie aus der gleichwertigen Vernetzung lässt sich auch eine praktikable „Global Governance“ entwickeln.

Wir Initiatoren wollen, dass sich die EU mit allen ihren Möglichkeiten in den Dienst des Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft stellt und dieses Vorhaben in die Verhandlungen um die einzelnen globalen Abkommen einbringt. Die EU hat gute Chancen, sich weltweit für eine neue Strategie, die sich positiv von der derzeitigen „Bush-Administration“ abhebt, zu profilieren und eine neue Partnerschaft mit den Entwicklungsländern zu leben. Das kann Europa einen neuen geopolitischen Stellenwert und eine neue Vertrauensbasis bringen. Außerdem besteht durchaus Hoffnung, dass in absehbarer Zeit auch die USA sich ihrer guten Traditionen wieder besinnen.

„With this faith we will ...“, so beendete Martin Luther King seine Rede. „Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen für die Freiheit aufzustehen ...“ Diesen „Welt-bewegenden“ Geist spüre ich auch für den Global Marshall Plan im Sinne eines Global Solidarity Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft, für eine zukunftsfähige und friedensfähige Welt auf der Grundlage von Fairness und Gerechtigkeit.

Josef Riegler